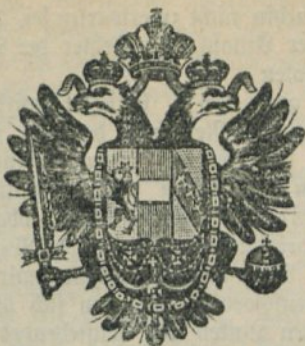


Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Salzburger Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Gaibach:	
ganzzjährig . . .	30 K — h	ganzzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 „ —	halbjährig . . .	11 „ —
vierteljährig . .	7 „ 50	vierteljährig . .	5 „ 50
monatlich . . .	2 „ 50	monatlich . . .	1 „ 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerationen - Beträge wollen
portofrei zugesendet werden.

Fig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Das ungarische Incompatibilitäts-Gesetz.

Uncompatabilitäts-Gesetz.
Aus Budapest erhält die „Pol. Corr.“ folgende
Mittheilung: Das Gesetz über die Uncompatabilität liegt
aus 17 Paragraphen und besagt, daß ein Reichstags-
abgeordneter kein Amt bekleiden kann, welches von der
Regierung oder Ernennung seitens der Krone, der
mit Bezahlung verbunden ist. Ausnahmen bilden die
Minister, je ein Staatssecretär in den einzelnen Mini-
sterien, die Directoren der Budapester Landesanstalten,
der Präsides oder Vicepräsides und die ernannten Mit-
glieder des hauptstädtischen Baurathes, die Mitglieder
der Landesunterrichts-, Sanitäts- und Justiz-Senate,
und Polytechnit. Abgeordnete können nicht werden: die
gemeinsamen Minister, die Mitglieder des diplomatischen
Corps, die Mitglieder des Consularcorps in ausländischen Staaten. Ein
Reichstagsabgeordneter kann nicht gleichzeitig Mitglied
des Magnatenhauses, actives Mitglied des gemeinsamen
Heeres, der Marine, der Honved, der Gendarmen
sein, oder von der Krone einen Gnadengehalt beziehen,
ein mit der Regierung im Vertragsverhältnisse stehender
Unternehmer oder Lieferant sein (wer seine eigenen
Producte verkauft, kann nicht als Lieferant betrachtet

werden), ein Agent für Geschäfte zwischen der Regierung und anderen, wenn er hierfür bezahlt wird, ein Pächter von Staatsgütern oder Regalien, ferner wer mit der Regierung in einem Vertragsverhältnisse steht, in welchem der Staat Lieferant oder Pächter ist, ein Concessionär einer vom Staate concessionierten Eisenbahn oder eines Canals, der Präsident oder das Directionsmitglied, der juristische Beistand oder der Angestellte solcher Finanzinstitute, mit denen die Regierung in einem auf einem Vertrag fußenden, ständigen Geschäftsverhältnisse steht. Ausnahmen bilden die Directoren des ungarischen Bodencreditinstituts und des Landesbodencreditinstituts, für Kleingrundbesitzer und der Landescentralcreditgenossenschaft, ferner die Präsidenten, Directionsmitglieder, die juristischen Beistände der mit der Regierung im Vertragsverhältnisse stehenden industriellen und Handelsgesellschaften, sowie der vom Staate unterstützten oder mit Zinsenversicherung versehenen industriellen oder Verkehrsunternehmungen. (Solche industrielle und Verkehrsunternehmungen, welche ohne Aufrechterhaltung des Einflusses der Regierung einer Staatsunterstützung theilhaftig werden, gehören nicht hieher.) Incompatibel wird jener Abgeordnete, der für Geld oder für materielle Vortheile oder Gelddienste, in wessen Interesse immer, bei der Regierung vorgeht oder Verleihungen von Titeln, Auszeichnungen oder Orden vermittelt, ferner wer wegen eines Verbrechens rechtskräftig zum Verluste seiner politischen Rechte verurtheilt wird, in Concurs geräth oder unter Curatel gestellt wird. Der Entwurf zählt sodann einzeln all diejenigen Angelegenheiten auf, in welchen Abgeordnete nicht bei der Regierung vermitteln dürfen. Der Minister, der Staatssecretär oder das zur Erledigung berufene behördliche Organ darf die Vermittlung eines Abgeordneten nicht annehmen. Der Abgeordnete hat binnen acht Tagen auf die incompatible Stelle zu verzichten. Wenn ein Abgeordneter eine solche incompatible Stelle erhält, muß er binnen 25 Stunden auf sein Mandat als Abgeordneter verzichten. Wenn ein Abgeordneter den Verzicht nicht anmeldet, wird die competente Commission den Fall verhandeln und dessen Mandat mit Urtheil für nichtig erklären, eventuell aussprechen, daß der Abgeordnete für die laufende Reichstagsperiode nicht wiedergewählt werden kann. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Eröffnung des neuen Reichstages in Kraft. Der Entwurf

des Referenten hat die Incompatibilitätsfälle der Mitglieder des Magnatenhauses nicht aufgenommen, sondern es als principielle Frage offen gehalten, ob die angeführten Bestimmungen auch auf die Mitglieder des Magnatenhauses anzuwenden seien.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Ueber die jüngst in Salonichi erfolgte Verhaftung bulgarischer Revolutionäre werden folgende Einzelheiten gemeldet: Infolge der an den Wali von Salonichi aus Constantinopel ergangenen strengen Weisung, mit größter Aufmerksamkeit über die geheime Thätigkeit der Comitémitsglieder zu wachen, haben die Behörden einen besonderen Eifer entwickelt. In den Wohnungen mehrerer bulgarischer Einwohner, in bulgarischen Schulen, ja selbst in der Cyrillus- und Methodiuskirche wurden von der Polizei Nachforschungen angestellt, wobei Gewehre, Revolver, Messer, welche letztere die Inschrift trugen: «Ein freies Macedonien oder den Tod», ferner compromittierende Brieffschaften sowie verbotene Schriften, wie «Tschenko Kovazov, der bulgarische Held», und «Kann die Türkei leben?» aufgefunden worden sind. In dem Hause eines gewissen Dimaris sollen drei bulgarische Revolutionäre versteckt gewesen sein. Unter den Personen, in deren Wohnungen Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, soll sich auch der bulgarische Arzt Tabartschew befinden. Die Polizei verhaftete unter anderen den bulgarischen Schulinspector Petrow, den Gymnasiallehrer Matow, den Schullehrer Lebarow, zwei bulgarische Kaufleute, vier bulgarische Handelsangestellte, vier Schuldiener und mehrere Schüler, außerdem fünf Agenten der Comités, die sich in einem Gasthause verborgen hielten. Einer der von den Gendarmen verfolgten Bulgaren hat sich, als er sah, daß er nicht entkommen könne, durch einen Revolvererschuss getödtet. Die Muthfars (Bezirksvorsteher) der einzelnen Stadttheile von Salonichi haben den Auftrag erhalten, alle in ihren Bezirken befindlichen arbeitslosen Bulgaren sofort anzuzeigen. Die Untersuchung gegen die verhafteten Bulgaren wird seitens der Militärpolizei, in welche man mehr Vertrauen als in die Civilpolizei setzt, geführt.

Feuilleton.

Schiller am Goldenen Horn.
Aufsicht

Eine Aufführung von Schillers »Räubern« in
Stambul schildert Murad Esendi in seinen »Türkischen
Skizzen«.

zu meinem nicht geringen Erstaunen aus den arabischen Schmörselbuchstaben auf den rothen Riesenanschlagzetteln an Straßenecken und Moscheen mit der Ueberschrift: 'Ottomanisches Theater' die Worte 'Räuber' und 'Schiller' heraus. Ich traute meinen Augen nicht, und doch, es war keine Täuschung! Schiller am Goldenen Horn! Sein von Sturm und Drang erfülltes Erstlingsdrama ins Türkische übertragen und im Personalverzeichnis

Schweizer . . . Hüsnü Efendi.
Razmann . . . Ahmet Efendi —
die offizielle Censur

Die offizielle Loge zur Verfügung wurde Murad Efendi
aus einem Circus entstan denen Nationalmuseentempel
in Gebit Pascha, im Herzen Stambul, war Herr
Güllal, ein brauner, lebhafter Armenier. Das Parterre
gleich einem Beete von Mohnblumen, Fez an Fez,
Nur hin und wieder der weiße Turban eines Ulema's
oder der grüne Kopfbund eines Emirs darunter. Im
Parterre wird Kaffee serviert.
Ein glender Biss und
Amalia, eine wach-

Ein wilder Stäffee serviert.
Amalla, eine gellender Pfiff und der Vorhang rollt auf.
wachjene Armenierin, stolpert über die Bühne. Sie
wird verfolgt von Moriz Moor. Moriz klang dem
Dyre des Uebersetzers offenbar besser als Franz, denn

wir haben «Franz, die Canaille» vor uns. Als correcter Theaterböfewicht ist er völlig in Scharlach gekleidet, und auch sein Kopf spielt ins Scharlachfarbene hinüber. Er behandelt die türkische Sprache griechisch, Amalia armenisch. Sie kanzelt den hochrothen Schlingel zur vollen Befriedigung des Publicums aufs beste ab und stürzt fort, gefolgt von einer fürchterlichen Sammtschleppe. Moriz monologisiert krampfhaft, Hermann tritt auf und damit schließt der erste Act.

Im zweiten Acte finden wir Karl bereits in den böhmischen Wäldern. Director Gállal, der den Karl spielt, ist bis an die Zähne bewaffnet und läßt das breiteste Pathos auf Stelzen über die Bühne wandern. Die Costüme sind im allgemeinen anständig. Man merkt ihnen die Hand eines fränkischen Garderobeschneiders an. Unter den Räubern stechen jedoch zwei im Turban hervor. — Turbane in den böhmischen Wäldern? Richtig! Der Zettel bezeichnet die beiden Mimen als Muselmanen. Deren Kopfbedeckung muß immer national sein, und ihre Vollbärte dürfen nie rasiert werden. Die Scene mit dem Vater regt das Publicum an, die Flintenschüsse zum Actschlusse finden lauten Beifall. Sie werden längere Zeit fortgesetzt. Einige «bismillah» der Bewunderung lassen sich im Parterre hören.

Der dicke Tensor Esendi aber schüttelt bedenklich das Haupt. Ein censorisches Ungewitter schien sich über Schüler, den «Räubern» und Güssül zusammenzuballen.

«Dergleichen Stücke sollte man nicht gestatten»,
seufzte er endlich.

•Weshalb? Der Monologe Karls wegen?•
•Nicht daß!•

«Des Paters wegen?»

«Nicht das. Die Flintenschüsse!»

«Wegen der Feuergefahr?»

«Nicht das. Sie regen unser Publicum auf!»

Und er zog die Stirn in ernste Falten.

Der dritte Act beginnt. Hermann bringt Karls Schwert, Moriz Moor nimmt seine Werbungen bei Amalia wieder auf — wir wissen, mit welchem Erfolge. Als Amalia den rothen Bösewicht mit der Degenspitze von der Scene fortstößt, findet die allgemeine Zufriedenheit lauten Ausdruck . . . Und so fort . . .

Im fünften Acte aber finden wir eine eingreifende Hauptverbesserung Schillers: die einzige Rettung für die Räuber auf der Bühne zu Gebot Pascha. Karl Moor zückt den mörderischen Stahl auf Alonsens durch keinerlei Stoffhülle beschirmten Busen. Ein Murren des Unwillens läuft durch das Haus. Er zückt aber doch den Dolch zum ersten, zum zweiten- und zum drittenmale, und — die Räuber sollen ihm in den Arm. Er sträubt sich, es entspinnt sich eine Balgerei. Vergeblich, er ist gefangen.

Uns wird um den Abschluß ernstlich bange. . .
Voreiliges Bangen! Schon erscheint Kosinski mit dem
Generalpardon des Kaisers. Der alte Moor segnet ein
glückliches Paar. . .

Excentriſche Begräbniffe.

Vor kurzem wurde, wie eine englische Wochenschrift erzählt, ein Bergmann, der in Tong bei Leeds im Alter von 76 Jahren gestorben war, in einem Sarge begraben, der nach seiner eigenen genauen Angabe vor zwanzig Jahren hergestellt worden war. Er

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Februar.

Der dritte österreichische Städtetag hat am Sonntag seine Verhandlungen beendet, deren Gegenstand zahlreiche wichtige communale Interessenfragen gebildet haben. Betreffs der Kosten der politischen Geschäftsführung wurde beschlossen, an die Regierung im Sinne der Gewährung einer angemessenen Entschädigung heranzutreten. In Angelegenheit der Mehrbelastung der Gemeinden durch das neue Heimatsrecht beschloß der Congress eine Resolution, welche die Ueberweisung staatlicher Mittel an die Communen, den Ausbau des staatlichen Versicherungswesens und die partielle Ueberwälzung der Armenlast von den Gemeinden an den Staat, ferner die Errichtung von Zwangsarbeitsanstalten und Asylen für Unheilbare auf Kosten oder mit Unterstützung des Staatschazes fordert. In Angelegenheit der Gebührensveränderung verlangte der Städtetag die Gewährung entsprechender Nachlässe von den daselbst festgestellten Gebührensätzen. Weitere Beschlüsse betrafen die bei Vergebung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen zu beobachtenden Gesichtspunkte, ferner die Reform der Hauszinssteuer im Sinne thunlichster Ermäßigung derselben, endlich gesetzliche Maßregeln gegen den Bau- und Handelsschwindel, sowie den Schutz der Bauhandwerker gegen frauduloses Gebaren von Bauunternehmern. Der Städtetag, dessen Beratungen einen streng sachlichen Verlauf nahmen, beschloß eine Resolution im Sinne der Arbeitsfähigkeit des Parlamentes und setzte schließlich einen ständigen Ausschuss ein, welchem die Geltendmachung der Beschlüsse des Congresses, die Einberufung des Städtetages wenigstens in zweijährigen Intervallen und die Vorbereitung der Referate für die Congresses obliegen wird.

Der Krakauer «Ezas» bezeichnet die Meldung, wonach die Führer der Polen und Tschechen zur Ueberzeugung gelangt seien, daß das Abgeordnetenhaus im Falle des Rücktrittes der jetzigen Regierung sofort arbeitsfähig würde, als widersinnig. Seit 1897 habe der Staat fünf Ministerien verbraucht, ohne daß sich ein Erfolg dieses häufigen Wechsels wahrnehmen ließe. Der Polencub glaube also nicht daran, daß der Sturz des Cabinets Koerber die Beruhigung und Mobilmachung des Hauses herbeiführen würde. — «Silesia» meint, es wäre ungerecht, von der Regierung zu fordern, daß sie das zur Gemeinsamkeit führende geistige Band beistelle, denn keine Regierung könne eine Staatsidee erzeuhen, welche vielmehr aus den den Staat bildenden Völkern hervorgehen müsse.

Zur Taktik der Jungtschechen bemerken «Národní Listy», daß dieselben jederzeit zu einer entscheidenden That bereit seien. Wann der hierzu geeignete Moment eintreten werde, hänge von der Entwicklung der Lage ab. — «Hlas» verurtheilt die von tschechischer Seite provocierten Lärmereien und bedauert, daß der größte Theil der jetzigen jungtschechischen und radicalen Abgeordneten so wenig befähigt sei, die Rechte und die Ehre des tschechischen Volkes würdig zu vertheidigen.

war aus Kiefernholz mit silbernen Griffen, und der Deckel war an einer Seite mit Charnieren versehen. Zu seinen Lebzeiten diente dieser merkwürdige Sarg als Aufbewahrungsort für seine und seiner Frau Kleidung. Der alte Bergmann bekam als Kopfstücken einen Klumpen Kohle, den er gleichfalls jahrelang sorgfältig aufbewahrt hatte; neben ihm lag seine Pfeife und Tabak.

Vor einiger Zeit gruben auf dem Kirchhof in Cardiff die Arbeiter ein Skelet aus, an dessen Füßen ein neues Paar Nagelschuhe lagen. Dazu hatte es eine Pfeife im Munde und eine verkorkte Flasche Grog unter dem Arm. Ein Liverpooler Schreiner ließ sich vor seinem Tode von seinen Angehörigen versprechen, daß eine Anzahl seiner Werkzeuge, seine Lieblingspfeife und ein reichlicher Vorrath Tabak zusammen mit seinen sterblichen Ueberresten begraben werden sollten. Natürlich wurde diese außergewöhnliche Bitte buchstäblich ausgeführt.

Rührend war auch der letzte Wunsch von Lady Goff, deren Gatte dreißig Jahre Organist der Paulskirche war. Ihre Liebesbriefe sollten in ihren Sarg gelegt und mit ihr begraben werden. Die erste Liebesepistel war geschrieben, als die Dame und ihr zukünftiger Gatte erst sechzehn Jahre alt waren.

Ein excentrischer alter Hagestolz, Namens Robinson, der in Bristol wohnte, wurde von dem Gedanken gequält, irgend jemand könnte nach seinem Tode ein Stück seines reichlichen Juwelenvorrathes tragen. Deshalb hinterließ er die Anweisung, daß, außer einer goldenen Uhr mit Kette, die er einem Neffen vermacht, ihm alle Sachen angestekt und er damit begraben werde. Man führte diese Vorschrift nur sehr widerstrebend aus. Der alte Mann bekam auf die Art drei Schlipsnabeln, acht Ringe, drei Halsstuchringe und einige andere mehr oder weniger kostspielige Sachen mit ins Grab, deren Wert 6000 bis 8000 Kronen

Da wegen der Alldeutschen eine ruhige Arbeit des Hauses ohnehin nicht zu erwarten sei, hätten die Tschechen umsonst einen Anlaß, den Fehler der Obstructionstaktik zu wiederholen.

Wie aus Rom berichtet wird, befestigt sich immer mehr die Meinung, daß es in der Kammer mit Bezug auf die vom neuen Cabinet vorzulegenden Finanzmaßregeln wahrscheinlich nicht zu einem sofortigen Angriffe kommen werde, obgleich der Kampf als unvermeidlich angesehen wird. Welche Haltung die Gruppe di Rudinis einnehmen wird, ist noch unbekannt, ebenso wenig kann man sich über das Vorgehen der äußersten Linken ein feststehendes Urtheil bilden. Die Organe dieser Partei kündigen allerdings an, daß dieselbe die Frage der Heeresausgaben zur entscheidenden machen und eine Kammerauflösung provocieren will, um sie vor das Land bringen zu können. Nach der Meinung der äußersten Linken sollten die Auslagen für die Durchführung der Militärreformen aus dem bisherigen Heeresetat, den sie für übermäßig hoch ansieht, bestritten werden. Da sich aber nicht berechnen läßt, welche Gruppierungen sich in der Kammer bei der Auseinandersetzung über die einzelnen Punkte des vom Cabinet aufzustellenden Programmes ergeben werden, erscheint die parlamentarische Lage als eine unentschiedene und jede Voraussage wäre durchaus übereilt.

Tagesneuigkeiten.

— (Der weltberühmte «Koh-i-Noor» Edelstein) ist nicht, wie vielfach irrthümlich angenommen wird, ein Theil der britischen Reichskleinodien — der «Regalia» — sondern Privateigentum der weiland Königin Victoria. Er war in einer Brosche gefaßt und wurde im Schlosse zu Windsor aufbewahrt, auch trug ihn die Monarchin nur bei Staatsfestlichkeiten. Nur einmal sollte er dem Auge des großen Publicums zugänglich gemacht werden, und das war bei Gelegenheit der großen Londoner Weltausstellung im Jahre 1858, die hauptsächlich nach den Plänen des genialen Prinz-Gemahls errichtet wurde. Zu jener Zeit schätzte man den Wert des Steines auf nahezu drei Millionen Mark. Er hatte ursprünglich ein Gewicht von 800 Karat, doch nachdem er mehreremale geschliffen wurde, beträgt er heute nur noch 106 Karat. Ein seltsamer indischer Aberglaube ist mit dem Steine verbunden, nämlich, daß er die Souveränität über Hindustan mit sich trägt. Ob dem nun so ist oder nicht, jedenfalls wird der «Koh-i-Noor» im Schlosse zu Windsor so sorgfältig aufbewahrt und gehütet, daß der Ort schwerlich einem anderen als dem mit dem Wächteramt Vertrauten bekannt ist.

— (Einschlafen der Hände.) Nicht selten tritt während des Schlafes infolge von Druck auf den Arm jener Zustand ein, der sich durch Kribbeln, Pelzigsein und Verlust des feinen Gefühles äußert. Das Gefühl ist eine theilweise Lähmung der Empfindungsorgane. Ein solches durch Druck bedingtes «Einschlafen» ist nicht bedenklich, es geht vorüber, sobald der Druck aufhört. Nur halte man während des Schlafes die Arme stets ausgestreckt, damit das Blut frei durchfließen kann, und

betrug, die nun als todes Capital in der Erde ruhen. Kürzlich wurde ein Soldat, der dienstunfähig vom Kriege in Südafrika heimgekehrt und bald darauf gestorben war, mit der Kugel begraben, die die Ursache seines Todes war. Man hatte sie, ehe er Südafrika verließ, entfernt, und er wollte daraus ein Amulet für seine Uhrkette machen lassen. Aber als er hoffnungslos krank wurde, bat er dringend, man solle ihm die Kugel in die rechte Hand legen, ehe man ihn an seine letzte Ruhestätte überführte.

Eine fromme englische Dame, die die letzte ihrer Familie war, hinterließ die Anweisung, man möge ihr die Familienbibel unter den Kopf, das vielgelesene Neue Testament zu Füßen, ihr Gebetbuch in eine Hand und ihr Gesangbuch in die andere Hand legen. Damit diese Anweisung auch genau ausgeführt wurde, nahm sie ihrem Testamentsvollstrecker ein feierliches Versprechen ab und vermachte ihm ein Legat von 10.000 Kronen. Dieser handelte seinem Versprechen gemäß und legte sogar so weit, die verschiedenen Bücher mit eigener Hand in die richtige Lage zu bringen und darauf zu achten, daß nachher nicht daran gerührt wurde.

Eine excentrische Frau aus Trenton in New-Jersey hatte beinahe ihr ganzes Vermögen mit ins Grab genommen. Es war in Pfandbriefen angelegt, aber sie wollte ihren Verwandten nicht sagen, wo sie diese verborgen hatte. Nach ihrem Tode suchte man sorgfältig danach; die Pfandbriefe kamen jedoch nicht zum Vorschein. Als man die Leiche zur Bestattung vorbereitete, fand man indessen, daß sie von den Schultern bis zu den Beinen mit porösen Pflastern bedeckt war. Diese wurden entfernt und man entdeckte darunter die vermissten Pfandbriefe im Werte von etwa einer Million. So wurden sie schließlich doch dem Schicksal entrissen, mitbeerdigt zu werden.

mache vor dem Niederlegen eine 18gradige Gangwaage und früh eine ebensolche des Rückens und vermeide selbstverständlich aufregende Speisen, wie Kaffee, Wein und Bier.

— (Eine sensationelle Erfindung Edisons.) Nach einer Meldung des «Berliner Tageblatt» aus Newyork konstruierte Edison einen neuen Accumulator, der für die Technik durch Billigkeit und Einfachheit eine neue Epoche bedeuten und als Licht- und Kraftquelle für Schiffe, Wagen, Fabriken, Landwirtschaft und Haushalt die Brennstoffen entbehrlich machen soll.

— (Achtung vor scharfartigen Gläsern!) Auf eine merkwürdige Art kam diesertage eine Münchener Tischlerstube in den besten Jahren um ihr Leben. Sie verlegte sich im Gasthause an einem Glase, das an der Kante zersprungen war, unbedeutend die Oberlippe. Die Frau achtete anfangs nicht auf die Wunde, empfand aber wenige Stunden danach heftige Schmerzen, wobei ihr das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit anschwellte. Man rief den Arzt, war die Blutvergiftung bereits so weit vorgeschritten, daß keine Rettung mehr möglich war. Die Bedauernswerte verschied unter heftigsten Schmerzen.

— (Flüssige Luft.) Der Pariser Physiologe d'Arsonval berichtet neuerdings über verschiedene Experimente mit flüssiger Luft. Der Forscher bediente sich für die Aufbewahrung der flüssigen Luft einer doppelwandigen mit Silber ausgelegten Flasche, in der die flüssige Luft nicht verdunsten soll. Man kann auch Berührung mit zur Aufbewahrung nehmen, die bei der Berührung mit flüssiger Luft so hart und brüchig werden wie Glas. Der Kautschuk kann pulverisiert werden, wird aber nach Verdunstung der Luft wieder elastisch. Am eindrucksvollsten war das Experiment von d'Arsonval mit einem Stück Fleisch. Er tauchte ein Beefsteak in die flüssige Luft und ließ es auf den Boden fallen, wo es wie ein Stein zerbrach und in viele Stücke zerbrach; zuweilen zerbrach es sich bei dem Falle vollkommen zu einem roten Pulver für ein und d'Arsonval hat angeblich ein solches Pulver für ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kranke erklärt. Ein gewöhnliches Wasserleit in flüssige Luft getaucht wird, schniebt es Glas wie ein Diamant. Quecksilber wird in flüssiger Luft hart wie Antimon. Alle Metalle, besonders Stahl, verzeihlichen ihre Stärke unter Anwendung der flüssigen Luft. Leitungsdrahte können bis zur Feinheit eines Haares ausgezogen werden und bleiben doch hart wie ein Kabel. Leider hat die Verwendung der flüssigen Luft doch ihre Grenzen. Sie kann z. B. nicht zur Konservierung von Fleisch dienen, weil sie die darin enthaltenen Bacterien nicht abtödtet, abgesehen davon, daß sie noch fünfmal theurer ist als Eis. Auch die Anwendung flüssiger Luft zum Betriebe von Motoren oder untermeerischen Booten scheint d'Arsonval für unmöglich zu halten wegen der starken Sprengkraft der Flüssigkeit bei jeder Erhitzung. — Es muß abgewartet werden, was d'Arsonval selbst in wissenschaftlichen Organen über seine Versuche veröffentlichen wird, da in den bisherigen Berichten manches Mißverständnis enthalten zu sein scheint.

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sander.

(44. Fortsetzung.)

«Also nicht!» sagte Dombroski schmerzlich. «Ich ahnte es beinahe. Sie sehen nicht aus wie eine glückliche Frau! Ach, meine Liebe hätte Ihnen ein Paradies auf Erden bereitet! Wenn ich Sie wenigstens noch geborgen gewußt hätte! Ich weiß zwar nicht, welcher Seite Ihnen die Schatten kommen, aber — gibt es gar keine Mittel, gar keinen Rath, sie zu vertreiben?»

Er hielt noch immer Dottas Hand fest umschlossen in der feinen und von dem Drucke seiner weichen Finger aus gieng eine wohlige Wärme, die sie mit eigenen Behagen auf sich einwirken ließ. Dann neigte er sich tiefer zu ihr nieder — fast berührten seine Lippen ihre Haare — heiß strich sein Athem über ihre Wangen und secundenlang deckte ein süßes Gefühl namenlosen Glückes ihr Bewußtsein. Aber auch nur für die Dauer weniger Sekunden, dann hatte sie sich selber wieder gefunden.

Hastig schüttelte sie die Hand des Mannes ab und trat einen Schritt zurück. Eine lähmende Angst schnürte ihr die Brust zusammen.

«Habe ich Sie verletzt? Habe ich Ihnen etwas gethan?» fragte Dombroski bestürzt. «Warum sehen Sie mich so entsetzt an, gnädige Frau? Fürchten Sie sich?»

«Bitte, fragen Sie nichts weiter!» preßte Dombroski hervor. «Kommen Sie, Herr Dombroski, und gehen nach drüben zu den anderen. Und im übrigen — Sie haben mich weder verletzt, noch beleidigt, wenn ich mich vor jemand fürchte, so wäre es höchstens vor mir selber. Lassen Sie mich, Sie können mir nichts rathen, noch helfen!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Der k. k. Bezirkskommissär Dr. Robert Pragmarer in Gottschee wurde zur Dienstleistung bei der k. k. Landesregierung in Laibach einberufen, der k. k. Bezirkskommissär Sylvester Domicelj in Laibach wurde der Bezirkshauptmannschaft in Voitsch, der k. k. Bezirkskommissär Dr. Friedrich Wilhelm Mathias in Rabmannsdorf jener in Gottschee zur Dienstleistung zugewiesen.

(Laienrichter aus dem Handelsstande.) Das k. k. Justizministerium hat im Einverständnisse mit dem k. k. Handelsministerium den Procuristen Karl Altmann, die Handelsleute Josef Simon Benedikt, Alfred Bedenig und Josef Luchmann, dann den Procuristen Victor Moro, sowie die Handelsleute Victor Rohrmann, Franz Ferdina und Urban Rupanc, sämtliche in Laibach, zu Laienrichtern aus dem Handelsstande bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach auf drei Jahre vom 1. Jänner 1901 an ernannt.

(Ernennung.) Der Feldwebel des 17. Infanterie-Regiments Josef Font wurde zum Steueramts-Adjuncten für Kärnten ernannt.

(Franz Graf Codroipo'sche Mädchen- und Pflanzungs-Stiftung.) Wie uns mitgeteilt wird, sind vier Plätze der Franz Graf Codroipo'schen Mädchen- und Pflanzungs-Stiftung zu je 84 K an arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehört haben, sowie an Mädchen von Invaliden aus dem Militär-Invalidenhause in Wien, welche aus einer während der activen Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen, zu vergeben. Competenzgesuche waren mit dem Tauscheine, dem Armuts- und Sittenzugnisse des Mädchens zu belegen, hätten die Angabe zu enthalten, ob der Vater der Bewerberin nach erster Art verheiratet ist oder war, und waren bis zum 31. März 1901 bei dem vorgezeichneten Regiments-, beziehungsweise Invalidenhaus-Commando, respective bei der zuständigen Evidenzbehörde, einzubringen.

(Der österreichische Bund der Bogelfreunde) hielt kürzlich in Graz seine ordentliche Generalversammlung ab. In der Liste der auswärtigen Bundesvorstands-Mitglieder, welche bei dieser Gelegenheit gewählt wurden, ist für Laibach Frau Doctor Francisca Tavar angegeben.

(Zur Erweiterung der Landwehr-Lagerne.) Die Bauarbeiten bei der Landwehr-Lagerne im Laufe des heurigen Jahres, und zwar nach den im Landtage durchgeführten diesbezüglichen Verhandlungen in Angriff genommen werden.

(Wesentliche Arbeiten.) Im Laufe der letzten zwei Wochen wurde die Baumaterialienverföhrung allseits in Angriff genommen. Die Bauunternehmer sind besorgt, daß dieselben rechtzeitig und in genügender Menge unter Dach gebracht werden. Vor allem umfaßt die Einfuhr in größerer Menge Bauholz, Ziegel, Steine, Sand, Trämme und Kalk. Im kommenden Monate langt bereits eine größere Anzahl von auswärtigen Arbeitern aus dem Görzer Gebiete hier ein. Beim Baue der Franz-Josef-Brücke werden dormalen die Vorarbeiten für die Aufstellung der Gerüste ausgeführt.

Während des Brückenbaues werden an beiden Ufern zugleich die Quaimauern aufgeführt werden. Nach Vollendung dieser Arbeiten erfährt die Umgebung eine entsprechende Verschönerung. Die Brücke selbst erhält, wie bekannt, ebenfalls eine Umänderung im Oberkörper und nach ihrer Vollendung eine gleiche elektrische Beleuchtung, wie die Grabesky- und Franciscanerbrücke, nämlich eine Bogenlampe in der Mitte sammt zwei Glühlampen jederseits. Beim neuen Justizgebäude werden im kommenden Herbst vor allem die Sträflingsräume besetzt werden, und zwar übersiedeln dahin die Häftlinge und Sträflinge aus dem Inquisitionshause, beziehungsweise vom Castell. Die Localitäten bieten Raum für 350 Individuen. Daran schließen sich die Räume für das Aufsichtspersonale. Ein Theil der Umfriedungsmauer gelangt noch zur Ausführung. Nachdem das Gebäude im Rohbaue vollkommen fertiggestellt erscheint, folgen nunmehr die Dachdecker-, Zimmermanns- und Maurerarbeiten. Dasselbe gilt von der landschaftlichen Burg und dem städtischen Mädchenschulgebäude am Jakobsplatz.

(Verwendung der hiesigen Häftlinge und Sträflinge.) Bei den Bau- und sonstigen Arbeiten, welche im nächsten Monate in Angriff genommen werden sollen, wird auch heuer je eine Abtheilung der Häftlinge und Sträflinge beim Justiz- und beim Burggebäude zu Handlangerarbeiten verwendet werden, während eine weitere Abtheilung bei Wildbacharbeiten in Kärnten und Oberkrain in Anspruch genommen werden wird.

(Zur elektrischen Straßenbahn.) Die demnächst nächst der Petersbrücke zu errichtende Straßenbahnbrücke wird lediglich für den Wagenverkehr eingerichtet sein, auf fünf bis sieben Jochen ruhen und Eisen- und Holzconstruction aufzuweisen haben.

(Verschönerung der Grabstätten bei St. Christoph.) Im Laufe des vorjährigen Herbstes, beziehungsweise in der günstigeren Winterzeit, wurden sowohl auf dem alten als auf dem neuen Friedhofe mehrere Familiengräber und Grüste entsprechend renoviert; auch gelangten neue Grabstätten zur Aufstellung, so daß der Friedhof nunmehr wesentlich verschönert erscheint.

(Die Generalversammlung der Gastwirte- und Kaffeesieder-Genossenschaft) findet morgen um 3 Uhr nachmittags im Glasalon des „Hotel Lloyd“ statt.

(Volksmission.) In Neubegg bei Treffen wird gegenwärtig eine Volksmission unter der Leitung dreier Patres aus dem Orden des heiligen Franciscus abgehalten; dieselbe findet am künftigen Sonntag ihren Abschluß.

(Selbstmord.) Am 12. d. M. entfernte sich der Kaiserliche Anton Delavec aus Ramndorf, Gemeinde Höflein, wegen Familienzwistigkeiten aus seinem Hause und war seit dieser Zeit abgängig. Erst am 23. d. M. wurde er im Walde „Na Grogdu“ bei Obergörtschach von drei Besitzern aus Ramndorf erkannt aufgefunden. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Höflein gebracht.

(Brand.) Am 19. d. M. abends brach in dem Stallgebäude des Gemeindevorsteher's Michael Hreskal in Sinadole, politischer Bezirk Rabmannsdorf, auf bisher unbekannter Weise ein Feuer aus, welches das obbezeichnete Object gänzlich einäscherte. Der Gesamtschade beträgt 1000 bis 1200 K, die Versicherungssumme 500 K. — r.

geführt. Während des Brückenbaues werden an beiden Ufern zugleich die Quaimauern aufgeführt werden. Nach Vollendung dieser Arbeiten erfährt die Umgebung eine entsprechende Verschönerung. Die Brücke selbst erhält, wie bekannt, ebenfalls eine Umänderung im Oberkörper und nach ihrer Vollendung eine gleiche elektrische Beleuchtung, wie die Grabesky- und Franciscanerbrücke, nämlich eine Bogenlampe in der Mitte sammt zwei Glühlampen jederseits. Beim neuen Justizgebäude werden im kommenden Herbst vor allem die Sträflingsräume besetzt werden, und zwar übersiedeln dahin die Häftlinge und Sträflinge aus dem Inquisitionshause, beziehungsweise vom Castell. Die Localitäten bieten Raum für 350 Individuen. Daran schließen sich die Räume für das Aufsichtspersonale. Ein Theil der Umfriedungsmauer gelangt noch zur Ausführung. Nachdem das Gebäude im Rohbaue vollkommen fertiggestellt erscheint, folgen nunmehr die Dachdecker-, Zimmermanns- und Maurerarbeiten. Dasselbe gilt von der landschaftlichen Burg und dem städtischen Mädchenschulgebäude am Jakobsplatz.

(Verwendung der hiesigen Häftlinge und Sträflinge.) Bei den Bau- und sonstigen Arbeiten, welche im nächsten Monate in Angriff genommen werden sollen, wird auch heuer je eine Abtheilung der Häftlinge und Sträflinge beim Justiz- und beim Burggebäude zu Handlangerarbeiten verwendet werden, während eine weitere Abtheilung bei Wildbacharbeiten in Kärnten und Oberkrain in Anspruch genommen werden wird.

(Zur elektrischen Straßenbahn.) Die demnächst nächst der Petersbrücke zu errichtende Straßenbahnbrücke wird lediglich für den Wagenverkehr eingerichtet sein, auf fünf bis sieben Jochen ruhen und Eisen- und Holzconstruction aufzuweisen haben.

(Verschönerung der Grabstätten bei St. Christoph.) Im Laufe des vorjährigen Herbstes, beziehungsweise in der günstigeren Winterzeit, wurden sowohl auf dem alten als auf dem neuen Friedhofe mehrere Familiengräber und Grüste entsprechend renoviert; auch gelangten neue Grabstätten zur Aufstellung, so daß der Friedhof nunmehr wesentlich verschönert erscheint.

(Die Generalversammlung der Gastwirte- und Kaffeesieder-Genossenschaft) findet morgen um 3 Uhr nachmittags im Glasalon des „Hotel Lloyd“ statt.

(Volksmission.) In Neubegg bei Treffen wird gegenwärtig eine Volksmission unter der Leitung dreier Patres aus dem Orden des heiligen Franciscus abgehalten; dieselbe findet am künftigen Sonntag ihren Abschluß.

(Selbstmord.) Am 12. d. M. entfernte sich der Kaiserliche Anton Delavec aus Ramndorf, Gemeinde Höflein, wegen Familienzwistigkeiten aus seinem Hause und war seit dieser Zeit abgängig. Erst am 23. d. M. wurde er im Walde „Na Grogdu“ bei Obergörtschach von drei Besitzern aus Ramndorf erkannt aufgefunden. Die Leiche wurde in die Todtenkammer nach Höflein gebracht.

(Brand.) Am 19. d. M. abends brach in dem Stallgebäude des Gemeindevorsteher's Michael Hreskal in Sinadole, politischer Bezirk Rabmannsdorf, auf bisher unbekannter Weise ein Feuer aus, welches das obbezeichnete Object gänzlich einäscherte. Der Gesamtschade beträgt 1000 bis 1200 K, die Versicherungssumme 500 K. — r.

Die Mienen fast sämtlicher Anwesenden drückten bis zur Nervosität gesteigerte Spannung aus; ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse concentrierte sich so ausschließlich auf den willkürlichen Lauf der Glückseligkeit, daß momentan nichts imstande gewesen wäre, ihre Blicke davon abzulenken. Augenscheinlich wurden große Summen umgesetzt; vor beinahe jedem Spieler lag ein ansehnliches Häufchen Gold und Banknoten.

Lotta trat an den Tisch und sah dem aufregenden Spiel eine Weile interessiert zu. Sie dachte unwillkürlich daran, was ihr Schwiegervater ihr anlässlich ihres ersten Besuches bei Bollmars über die Gesellschaft, welche hier verkehrte, und über das Spiel, welches dieselbe hier trieb, gesagt hatte. Bisher hatte sie nichts als eine harmlose Geselligkeit im Hause ihrer Freunde beobachtet. Aber das eigen stimuliernde, schwirrende Geräusch der Kugeln und die eintönigen Rufe des Bankhalters fesselten ihr ganzes Interesse, so daß auch sie, ohne selbst theilhaftig zu sein, doch bald für nichts anderes mehr Sinn und Gedanken hatte, als für das wechselvolle Glücksspiel, dem die übrigen huldigten.

Auch Dombroski pointierte, machte aber nur Einsätze von mäßiger Höhe. Mehrere Male hintereinander verlor er. Plötzlich wandte sich um nach Lotta.

„Wollen Sie nicht einmal für mich setzen, gnädige Frau?“ sagte er scherzend. „Vielleicht haben Sie eine glücklichere Hand!“

„Ich kenne das Spiel nicht“, erwiderte Lotta.

„O, bitte, das ist furchtbar einfach!“ Und er erklärte ihr kurz die Spielregeln der Roulette.

Mit glühenden Wangen begann Lotta zu setzen, und das Glück begünstigte sie offenbar; Schlag auf Schlag gewann sie.

— (Die Opernsängerin Fräulein Fanny Brhunc,) bekanntlich eine Tochter des Herrn Geschäftsleiters der Firma J. C. Mayer, Herrn Brhunc in Laibach, hat sich vor einigen Tagen mit dem lyrischen Tenor an der Oper in Breslau, Herrn Albert Holzappel, vermählt. Aus diesem Anlasse brachte der „Breslauer General-Anzeiger“ einen Artikel aus der Breslauer Künstlerwelt, in welchem wir über die junge Künstlerin Folgendes lesen: Seit zwei Jahren gehört Fräulein Fanny Brhunc, welchen Namen sie übrigens auch weiter zu tragen gedenkt, dem Verbands unserer Oper an, und in dieser kurzen Zeit hat sie dem Publicum und der Kritik so viel Proben ihrer hochdramatischen Individualität gegeben, daß sie nicht nur hier einen ersten Platz behauptet, sondern auch nach verhältnismäßig kurzer Spielzeit schon die Ehre hat, nach Bayreuth berufen zu werden, wo sie in diesem Sommer die Senta und andere Partien singen wird, eine Auszeichnung, die sowohl des pecuniären Erfolges — Fräulein Brhunc erhält für vier Wochen Spielzeit 1500 Mark und freie Wohnung — als auch ihres künstlerischen Wertes wegen hoch anzuschlagen ist. Im schönen Laibach im Krain stand ihre Wiege, und das Herz geht ihr auf, und ihre Augen leuchten, wenn sie von ihrem schönen Heimatlande erzählt, wohin auch die beiden in diesem Sommer nach dem Bayreuther Gastspiele zu gehen gedenken. Im Kärntnerlande hat sie sich schon ein kleines trautes Nestchen gebaut, Villa Mignon genannt, wo sie verspätete Flitterwochen feiern wollen. An Fräulein Brhunc ist Alles Leben und Temperament, Alles Individualität, und das zeigte sich schon frühzeitig an ihr. Nach einer guten und sehr sorgfältigen Schulbildung widmete sie sich sofort dem Studium der Musik, da man einestheils ihre vorzügliche Begabung erkannte, andernteils die Neigung zum Theater in dem Kinde schon nicht zu verkennen war. Am Wiener Conservatorium studierte sie drei Jahre mit heiligem Eifer, erwarb sich da ein glänzendes Zeugnis und wurde sofort für die Berliner Hofoper verpflichtet. Hier erging es ihr, wie manchem ihrer Kollegen. Sie wurde nicht genügend und ihrem Ehrgeiz entsprechend beschäftigt, löste ihren Contract und kam über Posen, wo sie kurze Zeit lang, nach Breslau. Hier errang sie nach kurzer Zeit nicht nur den Beifall des Publicums, sondern auch die Achtung der Kritik. Ihre Arda, Mignon, ihre Nedda und Santuzza, ihre Senta und Siglinde, ihre Afrkanerin und vor allem ihre Carmen sind als vorzügliche Leistungen anerkannt. Der Ehrgeiz der jungen Künstlerin macht sich übrigens auch an Aufgaben, die hierorts nur immer von Gästen gelöst werden. Gelegentlich des Gastspiels von Frau Sigrid Arnolds machte die Traviata auf Fräulein Brhunc solchen Eindruck, daß sie die Erlaubnis der Direction einholte, diese Partie hier singen zu dürfen, was ihr auch gern bewilligt wurde. So wird denn die Traviata demnächst auf dem Repertoire erscheinen und die schwierige Rolle ihr Gelegenheit geben, ihr Können neu zu beweisen. Wir glauben, daß sie die Aufgabe bei ihrer hochdramatischen Individualität lösen wird. Die Gage, die Fräulein Brhunc an der hiesigen Oper bezieht, ist eine glänzende, ungefähr die eines vortragenden Rathes im Ministerium, wenn man aber die Toilettenfrage in Betracht zieht, die bei den Damen vom Theater eine gar große Rolle spielt, wenn man beispielsweise hört, daß dieselben zur Traviata einen Wert von 1000 Mark repräsentieren, so wird man

„Sehen Sie, daß Sie eine glückliche Hand haben?“ flüsterte Dombroski hinter ihr.

Sie antwortete nicht und pointierte weiter auf gut Glück, ohne die Ermächtigung ihres russischen Freundes abzuwarten. Die Spielleidenschaft hatte sie gepackt; das Blut schien schneller in ihren Adern zu pulsen als für gewöhnlich; ihre Wangen brannten, ihre Augen glänzten wie im Fieber. Fieberhitz lag auch in der Atmosphäre.

Man begann auf das ungewöhnliche Glück der jungen Frau aufmerksam zu werden. Wieder und wieder gewann sie; Banknoten und Goldstücke häuften sich immer mehr auf ihrem Platze zusammen.

Da schlug die Uhr Mitternacht. Auf einen Wink seiner Frau hob der Hausherr das Spiel auf. Das war so Usance bei Bollmars; punkt zwölf Uhr wurde das Spiel abgebrochen. Man unterhielt sich dann noch eine Weile wie in jeder anderen Gesellschaft und gieng nach Hause.

Lotta wandte sich nach Dombroski um; sie wollte ihm ihren Gewinn einhändigen, aber er wehrte sich entschieden gegen die Annahme.

„Sie geben mir den Betrag zurück, den Sie für mich übernommen, gnädige Frau, das übrige ist Ihr Eigenthum“, sagte er. „Glauben Sie sicher, wenn Sie für mich gesetzt hätten, wäre Fortuna Ihnen nicht so beharrlich liebenswürdig gesinnt gewesen. Auf keinen Fall nehme ich das Geld!“

Lotta war ihrerseits überzeugt, daß sie für Dombroski gespielt habe und ihm somit auch der Gewinn gehöre; auch sie wollte das Geld nicht behalten.

Frau Bollmar, die hinzutrat, entschied schließlich den Streit.

(Fortsetzung folgt.)

ungefähr einen Begriff bekommen, wie nothwendig solche hohe Wagen auch sind. — Was Herrn Holzappel anbelangt, so soll derselbe ein entfernter Verwandter des Begründers unserer Taubstummenanstalt sein.

— (An der I. I. Hebammen-Schule) fanden gestern unter dem Voritze des Landesregierungsrates Dr. Rupanc die strengen Schlussprüfungen statt, welchen sich zehn Candidatinnen, sämtlich aus Krain, mit Erfolg unterzogen haben. Als Gastprüfer fungierte Primararzt Dr. Ritter von Bleiweis-Erstenicki. Laut des vom Prof. Dr. Alfred Eble v. Valenta-Marchthurn veröffentlichten Jahresberichtes umfaßte das praktische Lehrmaterial 218 Geburtsfälle. — Am 1. März beginnt der deutsche Hebammen-Verkurs.

— (Siechenhausbau in Idria.) Die Bergstadt Idria geht bekanntlich daran, ein Siechenhaus zu errichten und es wurden behufs Erwerbung geeigneter Pläne Preise ausgeschrieben. Das Preisgericht für die Beurtheilung der eingelaufenen Entwürfe hat nun den ersten Preis dem Entwurfe mit dem Motto »Ideal« (Stadtbaumeister Wilhelm Müller in Rumburg), den zweiten Preis dem Projecte mit dem Motto »Luft und Licht« (Architekt A. Brázda in Brünn) und den dritten Preis dem Projecte »A—Z« (Architekt Franz Kaudela in Laibach) zuerkannt.

— (Viehmarkt.) Der am 25. I. M. in Jübnö abgehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von mehr als 800 Stück Rindvieh aufzuweisen. Die Kauflust war, da außer vielen einheimischen auch einige fremde Viehhändler auf dem Markte erschienen waren, sehr rege. Die erhandelten Thiere erzielten fast durchwegs anständige Preise; auch wurden von fremden Viehhändlern einige kleinere Viehtransporte aufgekauft.

— («Slovenska Matica».) Am 6. März um 5 Uhr nachmittags findet in der Vereinskazale eine Ausschußsitzung statt.

— (Diebstahl.) Dem Knechte Franz Rafus in Velike Šolnarske ulice wurden aus einem versperrten Kasten von unbekannten Thätern zwei goldene Ringe im Werte von 30 K entwendet.

Theater, Kunst und Literatur.

— («Slovenski Pravnik»), redigiert von Dr. Majaron, hat im diesmonatlichen Hefte folgenden Inhalt: Einige Fragen aus dem Bestandverfahren. II. III. Von Dr. M. Škerlj. Wann erlischt die Strafbarkeit der Uebertretung nach § 17 des Preßgesetzes? Von W. — Civilrechtsfälle: a) Die Frage, ob eine Wohnungservitut erweitert wurde, ist lediglich gegenüber demjenigen zu lösen, der die Servitut besitzt; der Klage wider einen dritten, der die Wohnung bei dem Servitutberechtigten bezieht, mangelt die Passivlegitimation (§ 523 des a. b. G. B.). b) Die Frage, ob ein Advocat behufs Vermeidung unverhältnismäßiger Proceßkosten den Notar am Sitze des Verhandlungsgerichtes substituieren müsse, ist zu verneinen. — Strafrechtsfall: Das Begehren, daß der oberste Cassationshof seine Entscheidung in slovenischer Sprache (§ 27 kais. Pat. v. 7. August 1850, R. G. Bl. Nr. 325) auszufertigen habe, ist zur Amtshandlung des genannten Gerichtshofes nicht geeignet (§ 16 St. P. O.). Die XIV. ordentliche Plenarversammlung des Vereines »Pravnik« (Bericht). — Nekrologe: Dr. Alfons Mosché †. Dr. Ferdinand Dominik †. — Literarische Notizen. — Miscellen.

— («Der Kunstwart».) Herausgeber Ferdinand Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pfennig). Inhalt des zweiten Februarheftes: Giuseppe Verdi. Von Richard Balka. — Schauspielerschnitzerei. Von Ferdinand Gregori. — Musikalische Erziehung. 2. Von Georg Göhler. — Bilder in die Schulen! Von Paul Schumann. — Rose Blätter: Symphonie. Von Otto Ernst. — Rundschau: Hermann Wiers. Max Messers »Der Traum vom Weibe«. Kölner Blumenpielereien. Billige Bücher fürs Volk. Hamburger Theater. Verdis künstlerisches Testament. Der Meistergesang in Geschichte und Kunst. Wilhelm Trübner. Chodowicz's Tobestag. Berliner Kunstausstellungen. Deutsch und welsch. — Notenbeilage: Mozart, Kanonischer Gesang. — Bilderbeilage: Arnold Böcklin, Spiel der Rajaden; Villa am Meer; Burg, von Piraten überfallen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Infolge von Nichteinlösung der aus gegebenen Eingulden-Noten) ist ein Betrag von 1.3 Millionen Kronen abgeschrieben worden. Hievon entfallen 946.769 K auf den österreichischen Antheil. Dieses Ersparnis ist nach der im September 1899 erlassenen kaiserlichen Verordnung den Cassenbeständen der Staatscentralcassen zugeschrieben worden, und die Staatsschuldencommission hat diesen Betrag dem Finanzminister ausbezahlt.

— (Zur Rentensteuer.) Dem »Bund österreichischer Industrieller« ist seitens des I. I. Finanzministeriums die Mittheilung gemacht worden, daß im

Hinblick auf die Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes vom 15. Februar d. J. die im Finanzministerial-Erlasse vom 29. September 1899 ausgesprochene entgegengesetzte Rechtsanschauung nicht ferner aufrechterhalten wird und sämtliche Finanz-Landesbehörden angewiesen wurden, die Steuerbehörden hievon sogleich in Kenntnis zu setzen. Der Geschäftsertrag der stillen Gesellschafter wird demnach endgiltig von der Rentensteuerpflicht befreit.

— (Die Landwirtschaftsgesellschaft in Wien) hielt gestern ihre Jahresversammlung ab, auf welcher unter anderem eine Resolution betreffs Wiedereinführung des früheren Weinzolles mit 20 fl. und strengerer Handhabung des Kunstweingefehes genehmigt wurde.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. Februar. Der Präsident eröffnet die Sitzung um halb 12 Uhr. Er theilt die Constatuierung der in der letzten Sitzung gewählten Ausschüsse mit.

Abg. Kramár verlangt, daß die deutschen Uebersetzungen der in czechischer Sprache überreichten Interpellationen wörtlich zur Verlesung gelangen. Der Präsident verfügt in diesem Sinne. Sodann wird der Einlauf verlesen. In demselben befindet sich unter anderen ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Berks, betreffend die abgekürzte Behandlung der Eisenbahn-Investitionsvorlage und der Regierungsvorlagen auf Herstellung mehrerer Staatsbahnen. Die Verlesung der Uebersetzungen der czechischen Interpellationen ist um 1 Uhr beendet. Nunmehr werden die Petitionen verlesen.

Der Präsident beantwortet zwei vom Abgeordneten Kramár in der letzten Sitzung an ihn gerichtete Anfragen, warum von den in böhmischer Sprache überreichten Interpellationen erst so wenig Uebersetzungen fertiggestellt sind und warum die Redaction des Reichsgesetzblattes mit der Uebersetzung nicht rechtzeitig erfolgt. Er werde dafür sorgen, daß künftig diese Arbeiten rechtzeitig erledigt werden. Bezüglich einer zweiten Anfrage verweist der Präsident auf das ihm zustehende Recht, Arbeiten nach seinem Willen vornehmen zu lassen. Uebrigens biete das erwähnte Amt alle Garantien für eine richtige Uebersetzung.

Abgeordneter Brzora beschwert sich darüber, daß eine deutsche Interpellation mit czechischen Citaten mit Weglassung der czechischen Neben dem stenographischen Protokolle einverleibt wurde. Redner fragt, wie der Präsident diese neue Ungefehrlichkeit rechtfertigen könne. Er protestiert gegen diese Mißachtung der czechischen Sprache. (Beifall bei den Czechen.)

Abgeordneter Kramár erhebt hierauf neuerlich Beschwerde gegen die Handhabung der Geschäftsordnung durch den Präsidenten bezüglich der Interpellationen.

Der Präsident theilt mit, daß die alldeutschen Abgeordneten ihre Dringlichkeitsanträge hinter die auf der Tagesordnung stehenden Regierungsvorlagen zurückstellen.

Es gelangt hierauf der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Silený über Einführung der Alters- und Invalidenversorgung zur Verhandlung.

Abgeordneter Dzieduszycki erklärt, der Polenclub werde gegen die Dringlichkeit aller Anträge stimmen, um die Arbeitsfähigkeit des Hauses zu fördern.

Abgeordneter Dr. Ellenbogen erklärt, die Socialdemokraten werden für die Dringlichkeitsanträge stimmen. Während seiner Rede macht Dr. Lueger zahlreiche Zwischenrufe, was zu heftigen Controversen zwischen Lueger und Ellenbogen führt.

Nachdem noch die Abgeordneten Klossá, Mastalka und Horica für die Dringlichkeit eingetreten, erfolgte die Abstimmung. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt. Hierauf wurde die Wahl in die Staatsschuldencontrolcommission vorgenommen.

Im Laufe der Sitzung richtete Abgeordneter Ofner an den Präsidenten eine Anfrage, ob er nicht geneigt wäre, so lange die Dringlichkeitsanträge unerledigt sind und die erste Lesung der Regierungsvorlagen noch nicht in Angriff genommen ist, täglich zwei Sitzungen abzuhalten. Dies würde zur Begrüßung der Hindernisse für eine ernste Thätigkeit beitragen. Der Präsident erwidert, daß er zur Beschleunigung der Arbeiten möglichst beitragen werde.

Der Präsident schreitet zum Schluß der Sitzung.

Der Alldeutsche Franko Stein meldet sich zu einer Anfrage an den Präsidenten und greift heftig den Staatsanwalt in Eger an, welcher eine in einem vom Redner herausgegebenen Blatte abgedruckte, im Abgeordnetenhaus eingebrachte Interpellation confisclerte. Sodann greift er den Staatsanwalt und den

Richterstand überhaupt an, citiert einen Ausspruch Tolstoj's über die Richter und verlangt eine Intervention des Präsidenten beim Justizminister. Der Präsident ertheilt Stein den Ordnungsruf wegen des Ausdrucks »Schurke«, welchen Stein gegen den Staatsanwalt in Eger gebrauchte, und erklärt, sich mit dem Justizminister ins Einvernehmen zu setzen.

Justizminister Freiherr v. Spens-Boden protestiert sehr energisch gegen die unter dem Schutze der Immunität gegen den Richterstand erhobenen Angriffe. Der Richterstand genieße nach oben den größten Schutz durch die Unabsehbarkeit und Unverletzbarkeit.

Es wäre wünschenswert, daß die Beeinflussung von unten ebenso aufhören möge, wie sie von oben nie bestand. Die Berufung auf Tolstoj könne nicht maßgebend sein, da wir es nur mit den Verhältnissen in Oesterreich zu thun haben, wo solche Urtheile nicht zutreffen und nicht zutreffen werden. (Lebhafter Beifall.)

Der Christlichsocialer Scheucher protestiert gegen, daß in das stenographische Protokoll die Interpellation Schönerer Eingang gefunden habe, welche 66 angebliche Unsitlichkeitsdelikte römisch-katholischer Geistlicher aufzählt. Redner weist die Unrichtigkeit der angeführten Fälle nach und protestiert, daß das stenographische Protokoll zum Mißbrauch von Schwärzereien werde. Lebhafter Wortwechsel zwischen Christlichsocialen und Alldeutschen, welche letztere rufen: »Eölibat aufheben!« (Lärm.) Abg. Wolf beantragt die Eröffnung der Debatte über die Antwort des Justizministers. Der Antrag wird mit 136 gegen 136 Stimmen abgelehnt. (Lärm bei den Alldeutschen.) Während der Präsident die Tagesordnung festsetzt, verliest Wolf die Namen der deutschen Abgeordneten, die gegen seinen Antrag gestimmt haben. — Nächste Sitzung morgen.

Parlamentarisches.

Wien, 27. Februar. Einem Communiqué zufolge erörterte das slavische Centrum in seiner gestrigen Sitzung die parlamentarische Situation und bezeichnete es als wünschenswert, daß die Regierung beabsichtige, die parlamentarische Arbeit mit dem behufs Förderung der sachlichen Arbeit mit dem Czechenclub in Unterhandlung trete. Ferner wurde über ein Schreiben des kroatisch-slovenischen Clubs berathen, welches den Wunsch auf eine Fusion mit dem slavischen Centrum mittheilt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, mit dem Vorstande des kroatisch-slovenischen Clubs behufs gemeinsamen Vorgehens in rein nationalen Fragen Fühlung zu nehmen.

Ministerkrisen.

Madrid, 26. Februar. Ministerpräsident Alvaraga überreichte heute der Königin-Regentin die Demission des Cabinettes. Die Königin-Regentin erklärte, daß sie die Präsidenten der Kammer und des Senates sowie die Führer der Minoritäten zurathen werde. Diese Besprechungen werden morgen beginnen, und man glaubt, daß die Krise Freitag gelöst sein werde.

Sofia, 26. Februar. Der Fürst nahm die Demission des Cabinettes Petrov an, ernannte jedoch noch keinen Nachfolger.

Bukarest, 26. Februar. Ministerpräsident Gura gab in der Kammer und im Senate bekannt, daß die Regierung infolge des gestrigen Kammervotums ihre Demission gegeben habe. Der König habe die Demission angenommen und werde den Chef der liberalen Partei Sturdza mit der Bildung des neuen Cabinettes betrauen.

Aus Südafrika.

Pretoria, 25. Februar. Botha ist mit 2000 Mann dem ihn verfolgenden General French in der Richtung auf Komatipoort entkommen.

London, 26. Februar. »Daily Telegraph« meldet aus De Nar vom gestrigen: Demet befand sich heute dicht bei Petrusville. Englische Truppen haben von der Oranje River-Station bis Roboalpoint einen Cordon.

London, 26. Februar. »Reuters Office« meldet aus De Nar: Demet und Stejn überschritten gestern auf dem Rückzuge die Eisenbahn zwischen Krantul und Oranje River-Station. Das Wasser des Flusses ist um fünf Fuß gestiegen.

Laurenco-Marquez, 26. Februar. Ein portugiesisches Transportschiff »Benguella« fährt morgen mit 633 Burenflüchtlingen nach Lissabon. Der Unterhalt der Buren während deren Aufenthaltes auf portugiesischem Boden kostet der portugiesischen Regierung 80 Millionen Rees.

Die russisch-französische Allianz.

Paris, 26. Februar. »Echo de Paris« erzählt aus Petersburg, es hätten mit dem französischen Generalstabschef General Pen de zek mehrere wichtige Unterredungen stattgefunden, in welchen die Rolle der verbündeten Armeen genau festgestellt worden sei.

sei und der Zar selbst den Wunsch geäußert hätte, daß mehrere rein militärische Punkte des Allianzvertrages aufgeführt würden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden schriftlich aufgesetzt, weil die russische Regierung im Hinblick auf den häufigen Wechsel der französischen Armeeführung dies für nötig hielt.

Die Pest.

Capstadt, 26. Februar. Bis jetzt sind hier insgesamt 31 Personen an der Pest erkrankt, darunter sechs Europäer; sechs Personen sind gestorben, darunter ein Europäer. 24 Fälle stehen in ärztlicher Behandlung.

Die p. t. Abonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.
Am 26. Februar. v. Goldegg, Privat, Meran. — Wini, f. Frau, Kapellmeister, Agram. — Franz, Ingenieur; Anello-Monti, Kfzte., Triest. — Krenner, Besitzer, Kofach. — Vancari, f. Tochter, Besitzer, Selca. — Lustig, f. Bruder, Kfzte., Graz. — Wagner, Kfm., München. — Jolatic, Kfzte., Graz. — Thiele, Rodanazi, Kfzte., Prag. — Bander, Kfm., Pforzheim. — Kövesdy, Kfm., Groß-Kanizsa. — Kfzte., Kfzte., Kfzte. — Terzel, Kfm., Linz. — Langer, Kfzte., Kfzte., Kfzte. — Fischer, Kfm., Budapest. — Jeschl, Tauber, Kfzte., Kfzte., Kfzte. — Schmelzer, Güter, Weiß, Schnitz, Berger, Hajel, Kfzte., Schwarz, Popper, Sucharipa, Weiß, Puntigam, Ripper, Kfzte., Kfzte., Kfzte. — Fiedler, Situschel, Taborst, Kfzte., Wien.

Verstorbene.

Am 23. Februar. Francisca Rozman, Fabrikarbeiterin, 20 J., Kreuzgasse 8, Tuberculose.
Am 24. Februar. Josef Bogataj, Oberconductorssohn, 7 J., Dalmatingasse 3, Lebensschwäche.
Am 25. Februar. Johann Wagner, Stadtkamer, 89 J., Karlsbaderstraße 7, Marasmus. — Anna Wampel, Inwohnerin, 81 J., Polanastraße 20, Marasmus.
Im Civilspitale.
Am 22. Februar. Peter Ermarora, Kastanienbrater, 47 J., Phthisis pulm. — Lucia Krij, Inwohnerin, 30 J., Tuberculose. — Hermine Zelic, Kaufmannstochter, 15 J., Tuberculose pulm.
Am 24. Februar. Amalia Speletic, Anstreicherstochter, 2 J., Scharlach. — Maria Milave, Kaislersgattin, 48 J., Oedema pulm.

Im Siechenhause.

Am 25. Februar. Francisca Bor, Kaislersstochter, 17 J., Lungentuberculose.

Landestheater in Laibach.

Heute Mittwoch, 27. Febr. Ger. Tag.
Rosenmontag.
Eine Officierstragödie in fünf Acten von Otto Erich Hartleben.
29. Vorstellung.
Freitag, 1. März. Unger. Tag.
Die Jungfrau von Orleans.
Eine romantische Tragödie in fünf Acten von Friedrich von Schiller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
26	2 U. N.	735.9	2.3	MND. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	735.8	-2.4	windstill	heiter	
27	7 U. Mg.	736.1	-9.3	MND. schwach	Rebel	0.0

male: Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -4.2°, Nor-

Verantwortlicher Redacteur: Anton Juntel.

Veldeser oder Wörthorsee für den Sommer gesucht kleine Villa, vier bis fünf Zimmer, Zugehör, Garten, eingerichtet zum Alleinbewohnen. Anträge mit Preisangabe unter **„Dr. R.“** an **H. Schalek**, Wien I., Wollzeile 11. (700)

Dobro vpeļjana trgovina
Slomšekove ulice št. 13
da v najem ali na račun.
Natančna pojasnila pri **A. Sušniku**, Zaloška cesta št. 15. (702) 3—1

Soeben erschien:

Aus dem tollen Jahr

Roman * * * *
aus dem Jahre * * * 1849 * * *
von
Hans Blum.

Eine einfache Erzählung mit großem historischen Hintergrunde, wie ihn nur umfassendste Kenntnis der Revolutionsgeschichte zu zeichnen vermochte. Der Leser erlebt, was die Völker bewegte. (685) 2—1

Preis: Kronen 6.—

Vorrätig bei:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

Chemische Farben

für Zimmermalerei, Erdfarben für Maurer, größte Auswahl, billigste Preise, bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (846) 11—11

Sarg's Glycerin-Brett-Seife
erhält die Haut
weiss, weich u. zart.
F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Dr. Bock

verreist

(686) 2—2

bis 20. März.

Minimales Goldmünzen
Kaufmanns-Gesellschaft

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischweiss)

ist nach dem Ausspruche der hervorragendsten Aerzte das **„Ideal eines Nährpräparates“** für Kranke und Schwache. Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. (4734) In den Apotheken und Droguerien. 22—10

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten **„Moll's Seidlitz-Pulver“**, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2—. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker **M. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.** In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich **Moll's Präparat** mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (141) 6—2

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.
Medio. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depot: (2663) 34
„Maria Hilf-Apotheke“ des **M. Leustek** in Laibach.
Täglich zweimaliger Postversand.

20 Lieferungen zu 50 Pf.

100
Kartenseiten
10
Mark

Verhagen & Klöngs
Neuer Volks-Familien-Atlas

1. Lief.

50 Pf.

Neuer Zehn-Mark-Atlas.

Einen großen, vollständigen Hand-atlas von

hundert Kartenseiten

in technisch vollkommener Ausführung und Ausstattung zum Preise von nur

zehn Mark

hat bis jetzt noch Niemand, in keinem Lande und zu keiner Zeit, geboten.

• Hunderttausende

gibt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bureau, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preises wegen bisher verzichten mußten. Der

Neue Volks- und Familien-Atlas

bietet eine vollständige und handliche Kartenammlung aller Erdteile und Länder, in einer Ausführung und Größe, wie sie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungsleser, für Studien oder andere Zwecke, entspricht. Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum Preise von zehn Mark vor Ablauf des Jahres in den Händen der Abonnenten befindet.

Erste — Probe — Lieferung

zur Ansicht und für Abonnement in der Buchhandlung:

IG. V. KLEINMAYR & FED. BAMBERG
LAIBACH.

(687) 3—2

(571)

E. 3103/00

8.

Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben des Handelsfirma **S. Leitner u. Sohn** in Marasdin, vertreten durch **Dr. Albin Suger**, Advocaten in Laibach, findet

am 18. März 1901,

vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, die Versteigerung der Realität Grundb.-Einl. B. 175 der Cat.-Gde. Wartsch, bestehend aus den Aedern Parc. Nr. 1293, 1331, 1299 und der Wiese Parc. Nr. 1348/1 statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 9900 K bewertet.

Das geringste Gebot beträgt 6600 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen, und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchsanzug, Catasteranzug, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht

anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichts-orte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

R. I. Bezirksgericht Laibach, Abth. V
am 26. Jänner 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Bese» versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Leasen etc., Dividenden und Valuten. **J. C. Mayer** Bank- und Wechsel-Geschäft. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Leihhaus, Spitalgasse. Verzinsung von Bar-Einzlagen im Conto-Corrent- und im Giro-Conto.

Mittwoch den 27. Februar 1901.

Laibach am 19. Februar